

Liebe Gemeinde,

haben sie sich schon einmal umgeschaut? Den Ort wahrgenommen, wo wir heute Gottesdienst feiern? Ein Friedhof.

Vlt. Erinnern sie sich an die letzte Beerdigung, oder es meldet sich der Gedanke, dass es nun wieder Sommer wird, nun man wieder zum gießen kommen

Friedhöfe sind schon besondere Orte, die Geschichten und Leben so vieler Menschen liegen hier begraben. Wahrscheinlich kennen sie einige, wenn sie hier durch die Grabreihen spazieren würden.

Ein Leben beginnt und endet, wenn uns das bewusst wird, dann hier an diesem Ort. Ein Ort, den wir auch nicht richtig greifen können, denn hier hört einfach alles auf, vorbei, Ende, was danach kommt, wir wissen es nicht, und doch hoffen wir, dass etwas kommt.

Karfreitag, der Todestag von Jesus. Einen passenderen Ort hätten wir heute nicht haben können. Wir haben die Kreuzigungsgeschichte bereits in der Lesung gehört.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, ob Sie gerne an diesem Ort dabei gewesen wären. Dieser Schauplatz, wo die drei Männer, zwei Verbrecher und in ihrer Mitte Jesus ans Kreuz genagelt wurden. Eine öffentliche Hinrichtung, ein Spektakel, Soldaten,

viele Spötter „wenn du der Sohn Gottes bist, dann komm doch herab vom Kreuz“, und gaffende Menschen... und unter allen Jesu Angehörige und Freunde. Das muss schrecklich gewesen sein.

Was den Menschen wohl durch den Kopf gegangen ist, als sie Jesus den Berg hochschreiten sahen und wie er dann in aller Ruhe seinem Schicksaal entgegengetreten ist.

Ob die Rufe „kreuzigt ihn“ wohl immer noch zu hören waren, oder mittlerweile verstummt waren?

Hören wir den Predigttext aus Jesaja 53, 2b-7

„Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. 3 Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. 4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. 5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die

Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. 6 Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. 7 Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.“

Diese Worte hat Jesaja, ein Prophet in den Jahren um 700 v. Chr. Juda verkündigt. Vlt. Haben Sie noch eher die Worte des Propheten, die wir an Weihnachten hören im Ohr:

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seinen Schultern.“

Das Kommen Christi wurde verheißen und nun wird das Leiden und Sterben des Knechts beschrieben. Das war 700 v. Chr. und nun haben wir es 2021 n. Chr.

Diese Prophezeiungen sind wahr geworden, Jesus Christus kam auf die Erde, um die Welt mit Gott zu versöhnen. Das war das Ziel seit Raum und Zeit.

Nun erinnern wir uns wieder zurück an die Szene am Kreuz: wie es Jesaja schon vorausgesagt hat, würde Jesu Tod nicht ruhmreich werden.

„Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste... Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.“

Jesus Christus König der Juden. So stand es auf der Tafel an seinem Kreuz. Naja ehrlich gesagt, König? Schon seine Geburt (in einem Stall!) hatte überhaupt nichts Hoheitliches und, er kam aus einer einfachen Zimmermannsfamilie – dass die Leute nicht gecheckt haben wer Jesus ist, kann ich schon etwas nachvollziehen.

Aber dann muss ich doch an all die Wunder denken, Blinde werden sehend, von 5 Broten und 2 Fische werden 5000 Menschen satt, und er hat sogar Tote auferweckt. Und da frag ich mich: hallo ihr Juden, seht ihr eigentlich nicht wie übernatürlich das alles ist, das ist doch kein Mensch, wie du und ich!

Wenn ich an Jesus denke, dann stelle ich ihn mir eher so vor - wie wir es am Palmsonntag gehört haben - dass die Massen begeistert hinter ihm herlaufen.

Doch nun am Kreuz...? Er war der Allerverachtetste und Unwerteste...

Warum haben die Menschen Jesus nicht mit offenen Armen aufgenommen?

- Weil er eine Konkurrenz zu den Pharisäern, damit der jüdischen Tradition und Institution darstellte? Weil sie Angst hatten, dass mit ihm alles durcheinandergerät?
- Weil seine steile Behauptung / Beanspruchung, dass er Gottes Sohn ist und Sünden vergeben kann, auf Unmut stößt. Das ist Gotteslästerung, das kann kein Mensch von sich sagen...
- Oder weil, so spektakulär die Wunder auch waren, sie eher Skepsis als Glauben geweckt hat?

Genauso könnte ich nun auch fragen, warum wir Jesus nicht mit offenen Armen aufnehmen?

Denn gehören wir nicht auch zu dem Volk, das UNTER dem Kreuz steht? Das Volk, das der Grund war, warum Jesus überhaupt sterben musste?

„Fürwahr / Doch er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsere Missetaten willen verwundet und um unsere Sünde willen zerschlagen. Sie Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt...“

Diese Szene am Kreuz war kein Spektakel, worauf wir als Zuschauer blicken... Ja wir denken, wir könnten das alles von außen betrachten, ohne involviert/ beteiligt zu sein / ohne dass es uns etwas angehe...

Doch eigentlich müssten wir an diesem Kreuz hängen. Statt Jesus, wir!!! Eigentlich wäre sein Urteil unser Urteil gewesen.

Wir sind die Ursache für sein Leiden und Tod.

„Um unserer Missetaten willen ... um unsere Sünde willen...“

Meine Schuld brachte Jesus um!

Was war das Kreuz nun?

- Gottes Scheitern? Sein Weg mit den Menschen hat nicht geklappt, und deshalb musste ein Plan B her, und dieser Plan B war Jesus. Und als Jesus nun am Kreuz hängt, ist damit der Plan auch zu Ende?
Jesus ist tot – Gott ist tot
- Ist es so? Karfreitag, Ende, Vorbei, der Tod hat gesiegt???
- Wir wissen es, denn in zwei Tagen ist Ostern

Das Ziel des Kreuzes war: Rettung!

Jesus war unschuldig, sein Platz wäre eigentlich beim Vater im Himmel gewesen, er hat nichts falsch gemacht. Aber trotzdem ist er den Weg ans Kreuz gegangen, warum? aus Liebe zu uns. Er tauscht sozusagen. Er hat unseren Platz eingenommen, dass wir seinen Einnehmen können. Er nahm auf sich unsere Schuld, den Weg der Verdammung und des Todes.

Auf sich nehmen meint, dass er sie weggetragen hat, vernichtet hat, sodass sie keine Macht mehr haben. Viele von Ihnen tragen heute schwarz, weil es Jesu Todestag ist, doch eigentlich müssten wir alle weiß tragen, denn heute ist der Tag, wo Jesus uns reinwäscht, damit wir unseren Platz als Kinder Gottes einzunehmen können.

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3,16)

Der Jesus leidet für sein Volk. Es war unser Scheitern, warum Jesus gestorben ist, nicht Gottes scheitern...

Er ist gestorben, damit ich leben kann! Damit Sie leben können.

Es ist vollbracht! Der Weg ist jetzt frei in Gottes Gegenwart.

Der Tod hat nicht das letzte Wort, sondern Gott.